

„Saat und Ernte“ Bibeltexte, Fragen und Gedanken zu Erntedank 2016

Gottesdienst mit Gesprächsgruppen

Fallen Ihnen irgendwelche Texte / Gleichnisse / Geschichten in der Bibel ein, die etwas mit Saat und Ernte zu tun haben?

Welche Aussagen werden jeweils zum Thema Säen – Ernten gemacht?

Gleichnisse: **4-facher Acker (Mk 4:1-20)**;
Ob und wie die Saat aufgeht, hängt wesentlich vom Boden (= Herz / Haltung des Menschen) ab. Viele Faktoren verhindern gesundes Wachstum (Reichtum, Sorgen, Angriffe des Feindes etc.)

Geduldiger Landmann (bzw. selbstwachsende Saat) (Mk 4:26-29)
Er wartet geduldig, bis die Saat aufgeht, weil er das Entscheidende selber nicht machen kann: Das Wachstum.

Martin Luther sagte einmal: „Ich bin dem Ablaß und allen Papisten - den Freunden des Papstes - entgegen gewesen, aber mit keiner Gewalt. Ich habe allein Gottes Wort getrieben, gepredigt und geschrieben, sonst habe ich nichts getan. Das hat, wenn ich geschlafen habe, wenn ich wittenbergisch Bier mit meinem Philippus und Amsdorf getrunken habe, so viel getan...

Wichtig uns das immer wieder vor Augen zu halten, da wir in unserer Zeit mehr als je zuvor auf schnelle Wirkung und sichtbaren Erfolg aus sind.
Darum bemessen wir auch in der Kirche oft Dinge nach ihrer Sichtbarkeit und schnellen Messbarkeit.
Wirklicher Erfolg, wenn viele an einem Gemeindefest/Konzert teilnehmen?
Wenn Opfer hoch ausfällt?

Viele Pilze wachsen über Nacht, deutsche Eichen brauchen etliche Jahrzehnte, bis sie was hermachen. Nennenswerte Mengen an Eicheln erst mit 60-80 Jahren.
Frage ist: Wollen wir ein Pilz oder eine Eiche sein?

Gleichnis vom Senfkorn (Mt 13:31-32)
Aus dem kleinsten aller Saatkörner wird ein Baum, in dem Vögel Zuflucht finden
Unkraut unter dem Weizen Mt 13,24-30
Wer unbedacht und voreilig versucht, das Unkraut auszureißen, gefährdet auch die gute Frucht
FOLIE I

1.Mos. 1.11-12

"Und Gott sprach: Es lasse die Erde grünes Gras sprossen und Gewächs, das Samen trägt, fruchtbare Bäume, deren jeder seine besondere Art Früchte bringt, in welcher ihr Same sei auf Erden! Und es geschah also. Und die Erde brachte hervor Gras und Gewächs, das Samen trägt nach seiner Art, und Bäume, welche Früchte bringen, in welchen ihr Same ist nach ihrer Art "
(1.Mose 1, 11-12).

Fragen:

a) Was bedeutet wohl „nach seiner/ihrer Art“?
(Jede Frucht bringt nur Samen, die genau diese Frucht wieder hervorbringt – aus Kürbissamen werden keine Tomaten). Kühe bringen keine Fohlen hervor.

b) Was könnte dies im übertragenen Sinn für die Saat bedeuten, die wir durch unser Leben (Worte, Verhalten, Reaktionen, etc.) säen?

Die Ernte entspricht der Art des Samens => Bsp. Der Same des Streitens liegt im Streit selbst. Streit bringt immer wieder Streit hervor.

Das Gesetz von Saat und Ernte ist ein göttlicher Gedanke, ein grundlegendes Lebens-Prinzip. Es gilt nicht nur in der Landwirtschaft, sondern auch in unserem täglichen Leben. Der „Urberuf“ des Menschen ist laut Schöpfungsgeschichte nicht zufällig der des Gärtners und Ackerbauers. Und tatsächlich sind wir ständig am Säen und ernten.
Ständig.
Jeden Tag.

Unser ganzes Leben lang.
Ob wir uns dessen bewusst sind oder nicht. Ob wir das wollen oder nicht. Jedes Wort, jeder Blick, ja schon ein Gedanke, freundlich oder böse, kann zu einem Samenkorn werden, das eine gute oder unerfreuliche Ernte zur Folge hat. Und was für Saat und Ernte in der Landwirtschaft gilt, stimmt auch für Saat und Ernte als Lebensprinzip: Die Ernte ist meist viel größer als die Saat. Ein Wort ist schnell dahingeworfen. Ein Blick erst recht.
Die Folgen aber können sehr nachhaltig sein.

Was wir in unserem Herzen haben, strahlen wir – oft unbewusst – auf unsere Umgebung aus.

Unser ganzes Leben basiert auf diesem göttlichen Prinzip von Säen und Ernten. Wir haben es in der Hand, ob wir gute oder schlechte Saat ausstreuen.

Folie II

Spr 4,23 „Mehr als auf alles andere achte auf deine Gedanken, denn sie entscheiden über dein

Leben.“ Dazu eine jüdische Weisheit aus dem Talmud (eines der bedeutendsten jüdischen Schriftwerke):

Achte auf Deine Gedanken,
denn sie werden Worte.
Achte auf Deine Worte,
denn sie werden Handlungen.
Achte auf Deine Handlungen,
denn sie werden Gewohnheiten.
Achte auf Deine Gewohnheiten,
denn sie werden Dein Charakter.
Achte auf Deinen Charakter,
denn er wird Dein Schicksal.

Frage: Können Sie diese Erkenntnis anhand eigener Erfahrungen nachvollziehen? Inwiefern ist hier auch das Prinzip von Saat und Ernte wirksam? Gedanke: Scheint etwas Kleines zu sein, unsichtbar für andere, kann aber große Wirkung entfalten.

Zu den Gesetzen von Saat und Ernte gehört, dass die Ernte fast immer größer ist als die Saat.

Wer keine Vermehrung aus dem Saatgut erwartet, wird mit Sicherheit erst gar nicht säen! Oder kennen Sie vielleicht jemand, der zufrieden ist, wenn eine Saatkartoffel nur eine andere Kartoffel hervorbringt?

Viel Großartiges, Positives kann bewirkt werden durch die kleine Saat Einzelner. Ideen von Freiheit, Demokratie, Gleichberechtigung, Abschaffung Sklaverei, haben klein angefangen in den Köpfen einzelner Vordenker und sind zu allgemeingültigen Grundprinzipien geworden. Slogan "Wir sind das Volk"; Gebete => Mauer zwischen Ost- und West fiel.

Eine Handvoll Jünger sind nach dem Ostersonntag übriggeblieben. Von ihnen ausgehend wurde das Evangelium bis heute in alle Welt getragen. Aus – 12 Menschen ist eine Weltreligion entstanden.

Folie III

Gal 6,7-10

Macht euch nichts vor! Gott lässt keinen Spott mit sich treiben. Jeder Mensch wird ernten, was er gesät hat. **8** Wer auf den Boden der menschlichen Selbstsucht sät, wird von ihr den Tod ernten. Wer auf den Boden von Gottes Geist sät, wird von ihm unvergängliches Leben ernten. **9** Wir wollen nicht müde werden zu tun, was gut und recht ist. Denn wenn die Zeit da ist, werden wir auch die Ernte einbringen; wir dürfen nur nicht aufgeben.

10 Solange wir also noch Zeit haben, wollen wir allen Menschen Gutes tun, besonders denen, die mit uns durch den Glauben verbunden sind.

Fragen:

1. Was gehört alles zu den Dingen, die wir in unserem Leben aussäen? Gute Saat, schlechte Saat?

Gute Saat:

- Wärme
- Annahme
- Begabungen und Potential benennen
Kaum zu überschätzen, was bestimmte positive Aussagen von Eltern und Lehrern das ganze Leben beeinflussen können. (Eig. Bsp. Diakonisse Norderney: „Pädagogische Begabung im Umgang mit Kindern, Sie müssen unbedingt mal was mit Kindern machen“ – hat sich mir tief eingeprägt
Ex-Vikarin: Schwierige Situation in Klasse, Disziplinproblem, => Gefühl des Versagens. Dagegen: Keineswegs - besondere Stärke!, liegt an Klassensituation nicht an dir. Wurde nachhaltig ermutigt, mit einer anderen Haltung an die Unterrichtsvorbereitung zu gehen und dann auch zu erkennen: Ich kann es wirklich gut).
- Freundlich reden, Komplimente machen, Anerkennung zeigen, Jmd., etwas zutrauen; positive Prägungen
- Freundliche Blicke, vorbildliches Verhalten
- Verheißungen Gottes mitgeben
Einladungen, Großzügigkeit
(Kniggeerziehung unguter Same)
- Alles, was ins Reich Gottes investiert wird, auch Geld
- Zeit schenken; Aufmerksamkeit schenken
- Dankbarkeit, Liebe
- Gastfreundschaft
- Jede gelebte Tugend

schlechte Saat

Ungerechte Kritik; Streiterei der Eltern oder sonstige Autoritätspersonen in unserer Kindheit prägen uns negativ. Negativ reden und denken bringt eine Fülle von Problemen mit sich. Mit Blick auf uns selbst, unsere Mitmenschen, Atmosphäre, die wir verbreiten, Blick auf Gott.

Wir öffnen Tor und Tür dem Wirken des Feindes. Geben ihm Anrecht an uns – wir lassen uns auf sein Wesen, seine Art, seine Spielregeln ein, erlauben ihm unser „Manager“ zu sein, weil wir bei seinem Spiel mitmachen.

Arbeit und Leistung als Götzen

Saat des Rückzugs: Gehe angeln, Bergsteigen, zieh mich zurück vor Fernseher => Beziehungen kühlen aus. Lass mich in Ruh, du nervst mich.

Historisch-kritische Theologie => Bibel im Prinzip Buch wie jedes andere, Relativierung von Wahrheit und göttlichem Anspruch / Zuspruch. Schwächung des Glaubens bei ganzen Generationen von Theologen. Alleiniger Fokus auf Strukturen, statt geistgewirktem Glauben.

Negative Festlegungen, Prägungen, Mottos. Durch andere, oder was ich mir selber einrede. Niemand versteht mich; Ich kann das nicht; Warum immer ich? Du hast zwei linke Hände, Du fängst alles Mögliche an, machst aber nix fertig

Hiob: *Denn was ich gefürchtet habe, ist über mich gekommen, und wovor mir graute, hat mich getroffen.*

Offensichtlich lebte er schon in der Erwartung, das Schlimmste könnte passieren. Als es nichts mehr gab, wovor er sich hätte fürchten können, fing er an gute Saat auszusäen, in der Fürbitte für seine schwierigen Freunde. Folge: Gott gab ihm das Doppelte zurück von dem, was er gehabt hatte.

a) Wo sehe ich bei mir selbst etwas davon, dass Menschen gute (oder auch ungute) Saat in mein Leben gepflanzt haben? Wofür bin ich besonders dankbar? Was macht mir eher zu schaffen? Jugendbund; Eltern, Großvater.

b) Was meint der Apostel Paulus wohl mit „wenn

die Zeit da ist, werden wir auch die Ernte einbringen“?

c) Wo beobachten wir, dass in unserer Gesellschaft auch viel schlechte Saat ausgesät wird? Was sind die Folgen? Wie gehen wir selber damit um?

d) *Jeder Mensch wird ernten, was er gesät hat*
Diese Aussage könnte auch leicht verstanden werden im Sinne von: „Wenn ich Gutes tue, geht es mir gut, wenn ich Schlechtes tue, geht es mir auch schlecht. Entspricht das Ihrer Lebenserfahrung? Beispiele, die dagegen sprechen?

Das Buch Hiob ist eine leidenschaftliche Auflehnung gegen jedes oberflächlich verstandenes Tun-Ergehen-Prinzip: Der fromme Hiob muss Schlimmes erleiden – auch der Prophet Jeremia klagt: „Warum geht's doch den Gottlosen so gut, und die Abtrünnigen haben alles in Fülle? Jer 12,1

d2) Wie könnte es dann gemeint sein?

Wie an uns arbeiten mit Blick auf das was wir aussäen?

Positiv handeln: Negative Gedanken, Ärger, Frust, Bitterkeit, Sorgen immer schnell unter das Kreuz bringen

Bereitschaft zur Vergebung (nicht abhängig machen lassen von Gefühlen)

Bestürzung über jede Form schlechter Saat in unserem Herzen – zusehen, wie ich sie loswerde, aber nicht an meine Mitmenschen!

Gott bitten, dass er uns zeigt, wo eine Saat der Bitterkeit in unserem Herzen schlummert. Um Vergebung bitten, wo unser Herzensboden bereitwillig schlechte Saat aufgenommen hat.

Schlechte Saat ans Kreuz, von dort gute Saat holen.

Wir können sie nicht selber loswerden, dafür brauchen wir Jesus.

Jesus sagt: „Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.“ Joh. 15,5

Statt Murren und Klagen: Vertrauen zu Gott aussprechen. Mehr glauben, als wir sehen. Sprache der Dankbarkeit und des Glaubens einüben.

Ein junger Mann hatte einen Traum. Er betrat einen Laden. Hinter der Ladentheke sah er einen Engel. Hastig fragte er ihn: „Was verkaufen sie?“ Der Engel gab ihm freundlich zur Antwort: „Alles, was Sie wollen!“ Der junge Mann sagte. „Dann hätte ich gerne das Ende aller Kriege in der Welt, immer mehr Bereitschaft, miteinander zu reden, die Beseitigung der Slums und Elendsviertel in den armen Ländern, mehr Ausbildungsplätze für Jugendliche, mehr Zeit der Eltern, um mit ihren Kindern zu spielen, mehr Zeit der Kinder für ihre pflegebedürftigen Eltern, und und und...“ Der fiel ihm der Engel ins Wort und sagte: „Entschuldigen Sie, junger Mann. Sie haben falsch verstanden. Wir verkaufen keine Früchte, wir verkaufen Samen!“

Folie IV.

2. Kor 9: 6-11 6 Denkt daran: Wer spärlich sät, wird nur wenig ernten. Aber wer mit vollen Händen sät, auf den wartet eine reiche Ernte. 7 Jeder soll so viel geben, wie er sich in seinem Herzen vorgenommen hat. Es soll ihm nicht Leid tun und er soll es auch nicht nur geben, weil er sich dazu gezwungen fühlt. Gott liebt fröhliche Geber! 8 Er hat die Macht, euch so reich zu beschenken, dass ihr nicht nur jederzeit genug habt für euch selbst, sondern auch noch anderen reichlich Gutes tun könnt. 9 Dann gilt von euch, was in den Heiligen Schriften steht: »Großzügig gibt er den Bedürftigen; seine Wohltätigkeit wird in Ewigkeit nicht vergessen werden.« 10 Gott, der dem Sämann Saatgut und Brot gibt, wird auch euch Samen geben und ihn wachsen lassen, damit eure Wohltätigkeit eine reiche Ernte bringt. 11 Er wird euch so reich machen, dass ihr jederzeit freigebig sein könnt. Dann werden viele Menschen Gott wegen der Gaben danken, die wir ihnen von euch übergeben.

Fragen: 1. Was gehört alles zu den Dingen, die wir in unserem Leben aussäen? Können wir einen Zusammenhang sehen zwischen dem, was wir (oder auch andere, die für uns positive oder negative Vorbilder sind) gesät und dem, was wir bisher geerntet haben?

2. Können wir in unserer Gemeinde einen Zusammenhang zwischen Saat und Ernte wahrnehmen?

3. Wo habe ich schon erlebt, dass großzügiges

Geben „reiche Ernte bringt“ – also zum Segen wird? Inwiefern?

4. Worin könnte die tiefere Bedeutung liegen, großzügig zu geben?
(Es gereicht zur Ehre Gottes, der selber großzügig gibt; macht es Menschen leichter an seine Güte zu glauben. Formt unseren Charakter. Reiche Saat, reiche Ernte)

(S. auch Sprüche 11:24: „Freigebige werden immer reicher, der Geizhals spart sich arm“.

Liedstrophe:

Mache mich zum guten Lande
wenn dein Samkorn auf mich fällt.
Gib mir Licht in dem Verstande
und, was mir wird vorgestellt
präge du im Herzen ein,
laß es mir zur Frucht gedeihn." (EG 166,4)